

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1909

6.7.1909 (No. 181)

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 6. Juli

No 181

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Fernsprechanschluß Nr. 154), woselbst auch Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M 50 P; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M 65 P
Einschreibungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 25 P. Briefe und Gelder frei.
Unverlangte Druckfachen und Manuskripte werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung übernommen.

1909

Amtlicher Teil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 26. Juni l. J. gnädigst geruht, den Vorstand der Maschineninspektion Konstanz, Maschineninspektor Heinrich Baumann, unter Befassung in seiner demaligen Eigenschaft und unter Verleihung des Titels Obergeringieur mit der Wahrnehmung der Stelle des maschinentechnischen Hilfsreferenten beim Ministerium des Groß. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten zu beauftragen.

Nicht-Amtlicher Teil.

Persien.

SRK. Berlin, 3. Juli.

Wie der St. Petersburger Herald mitteilt, sind die Wirthevija Wjedomosti in Sorge über geheimnisvolle Absichten der deutschen Politik in Persien:

„Es heißt, daß Deutschland uns in Persien „freie Hand“ gelassen habe. Man behauptet sogar, daß dies eine Art Kompensation für die Einmischung Deutschlands in den letzten österrussischen Konflikt sei. Vielleicht ist dies alles auch so. Aber wir erinnern uns unwillkürlich daran, daß auch vor dem japanischen Kriege und früher, vor unserem Vordringen nach der Mandchurei und den Küsten des Stillen Ozeans Deutschland uns auch freie Hand ließ. Was daraus herausgekommen ist, wissen alle. Unwillkürlich möchte man sagen: timeo Danaos et dona ferentes.“

Wenn der Gedanke, Deutschland habe Rußland carte blanche in Persien gegeben, den Wirthevija Wjedomosti so unheimlich ist, glauben wir das russische Blatt beruhigen zu können. Weder auf der Standart-Rede bei Björkö noch sonst sind deutliche Anerbietungen in diesem Sinne gemacht worden. Welche Interessen Deutschland in Persien verfolgt, ist der russischen Diplomatie bekannt, ebenso auch, daß wir niemals den Versuch gemacht haben, das Einbernehmen mit England anzuknüpfen, das Rußlands persischer Politik zugrunde liegt.

Aus der Daily Mail ist folgendes in die deutsche Presse übergegangen:

„Als der Rangistanistamm auf Buschiri, am Persischen Golf, marschierte, die Zollhäuser besetzte und die Stadt bedrohte, befahl der britische Resident, Major Cox, zum Schutze der Bevölkerung das Landen von Matrosen. Den fremdländischen Konsuln, darunter auch dem deutschen, wurden Wachen zur Verfügung gestellt. Als dies der deutschen Regierung bekannt wurde, sandte der deutsche Gesandte in Teheran Befehl, daß die englischen Matrosen von dem deutschen Konsulat zurückgezogen werden sollten, weil Deutschland nicht in diese Geschichte verwickelt zu werden wünsche.“

Diese Darstellung ist nicht genau. Der Konsul in Buschiri hatte, als in dankenswerter Weise britischer Schutz angeboten wurde, solchen für deutschen Privatbesitz angenommen, für das Konsulat aber, das nicht gefährdet schien, darauf verzichtet. Eine Weisung der deutschen Regierung oder des Gesandten in Teheran war in dieser Sache überhaupt nicht ergangen.

(Telegramme.)

* Teheran, 5. Juli. Sattar Afshad ist mit 100 Mann 12 Meilen von Schachabad eingetroffen und beabsichtigt sich mit Sipahbazar zu vereinigen. Sattar Afshad soll dem Abgesandten des englischen Gesandten erwidert haben, daß er keinen Schritt irgendwelcher Absicht gegen den Schah plant. Seine Absichten seien friedlich.

* Teheran, 4. Juli. Zwischen den Kosaken des Schah und den Revolutionären unter Führung des Gouverneurs von Gila, Sipahbazar, hat heute früh in Schachabad bei Teheran ein Gefecht stattgefunden, in dessen Verlauf die Kosaken einige Tote hatten. Einzelheiten fehlen. — Wie der Dragoman der russischen Gesandtschaft und der Militärattache der englischen Gesandtschaft aus Schachabad berichten, wurden die Revolutionäre von den Kosaken des Schah geschlagen und hatten zwölf Tote. Auf Seiten der Kosaken sind ein Offizier und drei Mann gefallen; zwei wurden verwundet.

* St. Petersburg, 3. Juli. Die russische Regierung hat an die fremden Regierung eine Zirkularepische gesandt, in der es u. a. heißt: „Trotz der auf Rat Rußlands und Englands von der Regierung des Schahs getroffenen Maßnahmen zur Wiederherstellung einer repräsentativen Regierungsform und zur Verwirklichung notwendiger Reformen dauert die

revolutionäre Bewegung im Zentrum fort. Die russischen Truppen werden in den Grenzen Persiens nur solange bleiben, bis Leben und Vermögen der russischen und ausländischen diplomatischen Vertreter, Institutionen und Unterthanen vollkommen gesichert erscheinen.“

Deutscher Reichstag.

(Telegraphischer Bericht.)

* Berlin, 5. Juli.

Präsident Graf Stolberg eröffnet die Sitzung um 1¼ Uhr. Am Bundesratspräsidenten Minister von Rheinbaben und Staatssekretär von Sydow. Auf der Tagesordnung steht zunächst die zweite Lesung des Gesetzes betr. Änderung des Schantgesetzgesetzes. Das Gesetz sieht die Bestimmung vor, daß Schantgefäße nur Quanten enthalten dürfen, die vom Liter abwärts durch Stufen von Behtel und vom halben Liter abwärts aus 20 Teilen des Liters gebildet werden.

Abg. Neuner (ntl.) wünscht die Schaffung von Übergangsbestimmungen. Die jetzigen Gefäße müßten einstellweise noch belassen werden.

Nach kurzer Erörterung wird das Gesetz einer Kommission von 14 Mitgliedern überwiesen.

Es folgt die zweite Lesung des Gesetzes über das Erbrecht des Staates.

Abg. Dr. Jund (ntl.): Das Erbrecht des Fiskus ist durchaus populär. Wir werden für den grundlegenden Paragraphen 1 der Vorlage stimmen.

Abg. Dove (fr. Vgg.): Es ist durchaus gerecht, den Staat als Erben manchem entfernten Verwandten des Erblassers vorzuziehen.

Abg. Ulrich (soz.): Wir werden in zweiter Lesung für die Regierungsvorlage stimmen, wenn wir auch nicht ganz damit einverstanden sind.

Staatssekretär Sydow: Die Gründe der ersten beiden Redner schließen sich den Darlegungen der Regierung an.

Abg. Ulrich (soz.) wird nachträglich zur Ordnung gerufen, weil er den Staatssekretär einen Kommiss der bürgerlichen Parteien genannt hatte.

Abg. Gröber (Ztr.): Es handelt sich bei der Vorlage um einen hochbedeutenden Eingriff in das Privatrecht. Wir sind gegen die Vorlage.

Abg. Wblay (fr. Vpt.): Zur Eröffnung neuer Steuereinnahmen erscheint uns der vorgeschlagene Weg gangbar.

Abg. Derten (Ndspt.): Wir halten den Ausbau des staatlichen Erbrechts für durchaus berechtigt. Gegen den vorliegenden Entwurf aber haben wir große Bedenken.

Der Delegiertentag der Nationalliberalen Partei.

(Telegramm.)

* Berlin, 5. Juli. Im Kaiserpalast im Rheingold begann gestern vormittag um 11 Uhr die öffentliche Hauptversammlung in Anwesenheit von gegen 400 Delegierten. Dazu waren aus den Fraktionen des Reichstags und des Landtags die Mitglieder in großer Zahl erschienen. Der Führer der Partei Dr. Waffermann leitete die Verhandlungen mit einer großen Rede ein, in deren Verlauf es zu immer erneuten Zustimmungsfundebungen der Versammlung kam. Waffermann entwickelte den Werdegang der Dinge der zu der heutigen schweren Verwicklung und Krise in unserer inneren Politik geführt habe. U. a. sagte er dabei über den Rücktritt des Fürst Bülow: Der Reichskanzler ist gestürzt durch die konservativen; wenn er nach Verschärfung der Erbschaftsteuer, da er die Auflösung nicht bekommen konnte, seine Entlassung nahm, so ist dies eine würdige Antwort. Wir müssen diesem Kanzler ein Wort des Dankes sagen. Er hat das Schiff des Reiches durch mancherlei Wirren der auswärtigen Politik mit fester Hand gesteuert und uns die Weltstellung wiedergewonnen. Wer in dieser heutigen Periode einen Kanzler stürzt, übernimmt eine schwere Verantwortung. Lebhafter Beifall. In der inneren Politik hat Fürst Bülow abgelehnt Politische gegen die Sozialdemokratie vorzuschlagen und hat eine maßvolle Sozialreform fortgeführt und in dem Augenblick, wo er abtritt, hat er den Erfolg, daß zum ersten Male in der sozialdemokratischen Fraktion der Revisionismus gesiegt hat. Fürst Bülow hat es verstanden, die links von uns stehenden Liberalen und Demokraten zu praktischen Mitarbeit heranzuziehen. Das ist eine Errungenschaft, dauernd für unser Volk. Fürst Bülow will nicht weiter regieren mit einer ultramontan, polnisch-konservativen Mehrheit gegen den Liberalismus. Sollen wir ihm nicht danken für das Bekenntnis, daß ein Regieren gegen den Liberalismus in Deutschland unmöglich ist? Vor allem aber: Fürst Bülow hat den Kampf gegen das Zentrum gewagt. Das er nicht aufgelöst hat, dieser Sonnenfleck in seinem Bilde wird in der Geschichte verschwinden. Er wird der Kanzler bleiben, der nochmals in schwerer Stunde den Kampf gegen Rom gewagt hat. Das vergißt ihm das deutsche Volk nicht. Seine Schöpfung, der Block, wird seine Wiedererzeugung feiern. Der Redner wurde dabei wiederholt vom lebhaften Beifall unterbrochen. — Weitere Redner, da-

(Mit einer Beilage.)

runter auch Erz. Dr. Bürklin-Karlsruhe, ließen keinen Zweifel an der Anerkennung, welche die Politik der national-liberalen Reichstagsfraktion allenthalben im Lande findet. Einstimmig wurde schließlich folgende Resolution angenommen:

Der allgemeine Vertretertag spricht unter voller Billigung der Haltung der nationalliberalen Reichstagsfraktion auf neue die Überzeugung aus, daß eine befriedigende Gestaltung der Reichsfinanzen nur möglich ist, wenn mit der unabwiesbaren Heranziehung des Massenverbrauchs von Genussmitteln eine allgemeine Besteuerung des Besitzes verbunden wird. Für diese kann zurzeit nur noch die Erbanfallsteuer in Frage kommen. Die leichtfertige, einseitig Handel und Gewerbe belastende, den Mittelstand in Stadt und Land schwer schädigende Steuererhebung der konservativ-kerikal-politischen Mehrheit ist abzulehnen. Unser Wirtschaftsleben ist gestört, unser Ansehen im Ausland gefährdet, unser ganzes Staatswesen schweren Erschütterungen ausgesetzt. Für alles das machen wir die konservativ Partei und das Zentrum mit seinem polnischen Anhang vor dem deutschen Volke verantwortlich. Die konservativ Fraktion ist es, welche unter dem Druck des Bundes der Landwirte den Block gesprengt, dem Zentrum den Weg zur alten Macht gebahnt, den um die auswärtige Politik und die Erhaltung des Deutschtums im Osten, um das deutsche Wirtschaftsleben und nicht zum wenigsten um die deutsche Landwirtschaft hochverdienten Reichskanzler gestürzt. Und unter das Joch dieser neuen Koalition wollen die verbündeten Regierungen sich beugen! Das deutsche Bürgertum in Stadt und Land rufen wir auf zu Widerstand und Kampf. Alle, denen es Gewissenssache ist, in dieser Stunde Parteinteressen zurücktreten zu lassen vor denen der Allgemeinheit, mögen zu uns stehen gegen eine Verbrüderung, welche den großen nationalen Erfolg der Reichstagswahl von 1907 preisgibt.

Der Parteitag sang zum Schluß stehend: Deutschland, Deutschland über alles.

Aus dem französischen Parlament.

(Telegramme.)

* Paris, 4. Juli. Die Deputiertenkammer beriet in voriger Woche die Politarifdebatte. Raillant (soz.) bekämpfte das Schutzollsystem, während Blismier (rad. Republikaner) leidenschaftlich dafür eintrat. Er möchte, daß Frankreich dem Beispiel Deutschlands folge, das Tausende von Kaufleuten und Agenten in Frankreich habe. Die Kammer verhandelte dann über den Bericht der Marineuntersuchungskommission. Blichon (Progressist) erklärte, es herrsche Unordnung in den Marineanstalten, wie das auch in der Überschreitung der Kostenvoranschläge zum Ausdruck komme. Aus diesem Grunde seien die französischen Schiffe um 22 Prozent teurer als die deutschen. Der Admiral Chamet erklärte, die Marine verdiene nicht alle Vorwürfe, die jetzt gegen sie erhoben würden. Auch in der englischen Marine sei gelegentlich ähnliches wie jetzt bei der französischen vorgekommen. Redner, der Berichterstatter für die Marinevorlagen war, erklärte, die Hauptursache des mangelhaften Zustandes der Marine sei, daß man eine billige Marine nur zu Defenszwecken habe schaffen wollen, die aber doch eine Milliarde gekostet habe. — Am Freitag folgte die Interpellation betr. die allgemeine Politik fort. Jaurès schilderte die Leiden der arbeitenden Klassen und sagte, diese Klassen verlor nach und nach das Vertrauen zur Republik. Das Proletariat müsse mächtig genug werden, um die Aufrechterhaltung des Friedens zu sichern. Jaurès sprach dann von dem bevorstehenden Besuch des Kaisers von Rußland und sagte: er wolle gern erklären, daß die Zusammenkünfte von Staatsoberhäupten, wer sie auch seien, zur Aufrechterhaltung des Friedens beitragen könnten. Es würde unrecht sein, die ganze Mißbilligung der Völker auf dem Haupte lasten zu lassen. Wie würde man aber Abdul Hamid empfangen haben, wenn er eine Reise durch Europa in dem Augenblicke unternommen hätte, als das Blut der Armenier floß? Jaurès wies dann auf den in England erhobenen Widerspruch gegen den Besuch des Kaisers von Rußland hin und sagte: das Schiff des mörderischen Jaurès werde gezwungen sein, um Cowes herumzusteifen. Nachdem Präsident Brisson gegen diese Worte Jaurès Einspruch erhoben hatte, ergriff der Minister des Äußern Bichon, das Wort und erklärte unter dem Beifall aller Seiten des Hauses, ausgenommen der Sozialdemokraten, der Minister des Äußern könne derartige Worte nicht ohne den lebhaftesten Widerspruch lassen und, da Sie das Beispiel Englands angeführt haben, werde ich so antworten wie der englische Unterstaatssekretär unter ähnlichen Umständen den Sozialdemokraten geantwortet hat: Der Kaiser von Rußland wird in unserem Lande als ein Verbündeter empfangen werden, der ebenso der Freund Frankreichs wie ein Herrscher ist, der wirksam zur Aufrechterhaltung des internationalen Friedens beigetragen hat. (Lebhafter Beifall auf allen Bänken, ausgenommen denen der äußersten Linken, die sich in heftigen Ausdrücken gegen den Kaiser von Rußland ergaben.) Jaurès erklärte darauf, er habe nur gewollt, daß die Russen, die sich für die Freiheit opfereten, erführen, daß ihr Heroismus nicht verkannt werde.

Marokko.

(Telegramme.)

* Paris, 5. Juli. Nach einer Meldung aus Fez vom 30. Juni weigert sich Aissa Ben Omar, im Maghzen zu bleiben. Er will den Gouverneurposten in seiner Provinz übernehmen. Der Sultan hat ihn ersuchen lassen, im Maghzen zu verbleiben. Aissa Ben Omar hat aber abgelehnt. Es geht das Gerücht, der Sultan wolle ihn mit Gewalt zurückhalten.

* Paris, 5. Juli. „Paris Journal“ meldet aus Madrid: Nach einer aus Melilla eingetroffenen Meldung

ist der Roghi Duhamara in Jez eingerückt. Der Sultan Mulay Hafid habe die Fluchtergriffen. Bis her liegt keine Bestätigung dieser von Eingeborenen stammenden Nachricht vor.

Grossherzogtum Baden.

Karlsruhe, 5. Juli.

Gestern Sonntag vormittag besuchten Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin den Gottesdienst in der Schloßkirche.

Nach 11 Uhr empfing Seine Königliche Hoheit der Großherzog eine Abordnung der Gr. Technischen Hochschule bestehend aus dem Rektor Professor Dr. Krazzer, dem Oberbaurat Professor Kestner und dem Geheimen Hofrat Professor Dr. von Döbeln. Mittags reisten Ihre Königlichen Hoheiten zu mehrtägigem Aufenthalt nach Schloß Eberstein.

Gegen 1/3 Uhr fuhr Seine Königliche Hoheit der Großherzog von Schloß Eberstein nach Gernsbach zur Teilnahme an der Feier des 50jährigen Bestehens des dortigen Militärvereins. Höchstsehr nahm zunächst den Paradezug der zum Fest erschienenen Vereine entgegen und begab sich dann auf den Festplatz, um dem Festakt anzuzuwohnen. Seine Königliche Hoheit ließ sich darauf eine große Anzahl der Anwesenden insbesondere Veteranen vorstellen.

Gegen Abend traf Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin Luise aus Schloß Baden in Schloß Eberstein ein, nahm an der Abendtafel der Großherzoglichen Herrschaften teil und kehrte dann wieder nach Schloß Baden zurück.

Das Großherzogspaar in Heidelberg.

(Schluß.)

Heidelberg, 5. Juli.

Nach der bereits mitgeteilten Rede seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs bei der Eröffnungsfest der Heidelberger Akademie der Wissenschaften (Stiftung Heinrich Lang) am Samstag in der Universitätsaula ergriff nach herzlichem Dankesworten des Geh. Mat. Königsberger der Stifter Dr. Karl Lang zu folgender Ansprache das Wort:

„Königliche Hoheiten! Euer Magnifizenz! Hochansehnliche Versammlung! Eure Königliche Hoheit haben die Gnade gehabt, der Stiftung einer Akademie der Wissenschaften an der Universität Heidelberg durch die Familie Lang, deren höchster Wunsch es ist, die Wissenschaften an der Universität Heidelberg zu fördern und damit ein geliebtes Vaterland denjenigen Ländern anzureichen, in denen der reinen Pflege der Wissenschaft um ihrer selbst willen in dem heutigen Zeitalter eine Stätte bereitet ist. Mir als dem Vertreter der Familie Lang liegt in diesem überaus feierlichen Moment der Eröffnung der Heidelberger Akademie der Wissenschaften die Pflicht ob, darzulegen, aus welchen Motiven ich diese Akademie gegründet habe, aus welchen Motiven ich die Erhebung des Kulturbildes nicht nur unseres Vaterlandes, sondern aller Kulturnationen hervorbrachte, dem Leben der Kulturnationen einen neuen Charakterzug verliehen. Diese neue Kulturpoche verdankt ihr Entstehen und ihre Blüte am letzten Ende allein der Wissenschaft. Der Charakter ist unserer Zeit aufgedrückt worden dadurch, daß die Errungenschaften, welche gelehrte Männer, zum großen Teil deutsche Gelehrte, in ihrer stillen Gelehrtenstube mit eisernem Fleiß und in streng wissenschaftlicher Betätigung gefunden hatten, ins Praktische überführt, für die Allgemeinheit nutzbar gemacht und dadurch zu einem Kulturförderungsmitel ohne gleichen wurden. Der materielle Kulturzustand unserer Zeit beruht auf Physik und Chemie. Die gesamte Entwicklung des Industrialismus, der heute das Leben der Kulturvölker beherrscht, ist ermöglicht worden durch die grundlegenden wissenschaftlichen Forschungen des Gelehrten. Namen wie Weber, Gauß, Selmholtz, Siemens und so viele andere werden ewig untrennbar bleiben von dem Begriff der Inauguration einer neuen Zeit. Die Landwirtschaft ist auf ihre heutige Höhe gebracht worden durch die grundlegenden Bodenforschungen der großen Chemiker, durch die Umwälzungen, welche die wissenschaftlichen Ergebnisse der Arbeiten eines Liebig, Kettenlofer, um nur zwei Namen zu nennen, in der Bodenbearbeitung hervorgebracht, und welche die Grundlage geworden sind für die landwirtschaftlichen Akademien und Hochschulen. In alle Gebiete des öffentlichen Lebens hinein strömt der Saft, der des Lebens Raum der Gegenwart aus seinen letzten Wurzeln, aus der Arbeit des Gelehrten zieht. Aber auch auf geistigem Gebiet dankt die Gegenwart den in die Technik überführten wissenschaftlichen Forschungen unendlich viel. Durch die Technik der Gegenwart ist als Hilfsmittel der Weiterbildung die Möglichkeit des schnellen Meinungsaustausches und damit eine der Grundlagen erfolgreicher Weiterarbeit auch auf rein wissenschaftlichem Gebiet erwachsen. Nicht allzulange ist es her, daß große Forscher, die gleichzeitig im praktischen Leben standen, der Aufnahme in eine Akademie der Wissenschaften für würdig befunden wurden. Der erste Fall dieser Art ist die Aufnahme von Werner v. Siemens in die Akademie der Wissenschaften zu Berlin am 2. Juli 1874. Da dieser Aufnahme eine programmatische Bedeutung zukommt, wollen Sie mir gestatten, aus der damaligen Antrittsrede von Werner v. Siemens einige Sätze hier anzuführen. Er sagte über die Gründe, welche die Akademie nach seiner Ansicht veranlaßt hatten, ihn, den im praktischen Leben stehenden Gelehrten, aufzunehmen: „Ich erkenne diese Gründe darin, daß — dank der besseren Schulbildung und der höheren Entwicklung des geistigen Verkehrs, welcher heute jeden neuen Gedanken, jede neue wissenschaftliche Tatsache schnell zum fortaunberlichen Gemeingut der Menschheit macht — die wissenschaftliche Kenntnis und Methode nicht mehr auf den engen Kreis der Berufsgelahrten beschränkt ist, sondern belehrend und befruchtend auf größere Gesellschaftskreise eingewirkt hat. Das Lehrfach, das Beamtentum, die Industrie, die Landwirtschaft, ja fast jedes Gewerbe hat sich wesentliche Bestandteile derselben angeeignet. Es sind dadurch der Wissenschaft Tausende von Mitarbeitern erwachsen, welche zwar größtenteils nicht auf einer weitern Überhöhung der Wissenschaft stehen, dafür aber ihr Spezialfach gründlich kennen und bei dem Bestreben, dasselbe mit Hilfe

der erworbenen wissenschaftlichen Kenntnisse weiter auszubilden, überall den Grenzen unseres heutigen Wissens begegnen. Die Kenntnis neuer Tatsachen, bisher unbekannter Erscheinungen, fließt daher von hier in lebendigem Strom zurück zur Wissenschaft. Doch nicht allein im eigenen Interesse der Wissenschaft liegt es, in engere Verbindung mit der Anweisung ihrer Forschungsergebnisse im praktischen Leben zu treten, weil dasselbe ihr reichlich zurückbringt, was es empfängt, es ist für sie auch ein Gebot der Pflicht. Denn dadurch erhält die Wissenschaft erst ihre höhere Weihe, das gibt ihr erst das Anrecht auf die dankbare Liebe und Verehrung der Völker, daß sie nicht ihrer selbst wegen besteht, zur Befriedigung des Wissensdranges der beschränkten Zahl ihrer Befenner, sondern daß ihre Aufgabe die ist, den Schatz des Wissens und Könnens des ganzen Menschengeschlechts zu erhöhen und dasselbe damit einer höheren Kulturstufe zuzuführen. Sie bildet gleichsam das Axonem, welches den Organismus menschlicher Kultur durchzieht, das auch in seinen feinsten, kaum noch bemerkbaren Verzweigungen noch neues frisches Leben in ihm erzeugt und dadurch nicht allein die idealen Güter der Menschheit bereichert, sondern ihr auch durch Dienstbarmachung der noch unerkannt schlummernden Kräfte der Natur den schweren Kampf um das materielle Dasein erleichtert.“

In diesen Worten ist die Wechselwirkung zwischen Wissenschaft und praktischem Leben in hervorragender Weise, besser, als ich es zu tun vermöchte, gekennzeichnet, wie einer der größten Industriellen unserer Zeit, derselbe Werner von Siemens, die Stellung der Praxis zur Wissenschaft ausspricht, nämlich als die eines dankbar Empfangenden. Diese Stellung ist auch die unsere und ist bei der Stiftung der Akademie der Wissenschaft maßgebend gewesen. Mein verehrter Vater, dessen Lebensarbeit eine gesegnete gewesen ist, hat mir beigegeben, was die intellektuelle Tätigkeit der Gegenwart der Wissenschaft verdankt, wie sehr sie ihr verpflichtet ist, und so glauben wir, die Familie Lang, lebendig eine Pflichtschuldiger Dankbarkeit zu erfüllen, wenn wir der reinen Wissenschaft verleben eine Stätte zu bereiten in unserm engeren Vaterlande, dessen Heimat seit Jahrhunderten Wissenschaft und praktisches Leben unter ihrem Schutze zu einer so hohen Blüte gebracht haben.

Hierauf folgten Beglückwünschungen für ein erfolgreiches Wirken der neu geschaffenen Akademie. Zunächst ergriff der Staatsminister Dr. Freiherr v. Dusch das Wort:

„Es sei mir gestattet im Namen des Unterrichtsministeriums den Gefühlen des Dankes und der Freude über die Gründung der Heidelberger Akademie der Wissenschaften Ausdruck zu geben, des Dankes an die hochherzigen Stifter, der Freude über die Schaffung einer neuen Arbeitsstätte der Wissenschaft, von der eine weitere Erhöhung des Glanzes unserer Ruperto-Carola zu erhoffen ist. Die Stiftung trägt den Namen eines Mannes, der aus eigener Kraft ein bedeutendes industrielles Unternehmen zum bedeutendsten deutschen Werke dieser Art entwickelt, der, an der Spitze der Rheinheimer Großindustrie stehend, von dem in rastloser Arbeit errungenen Reichtum den würdigen Gebrauch zu machen verstanden hat. Im Sinne dieses Mannes und seinen Wünschen entsprechend, hat seine Familie reiche Beiträge zu gemeinnützigen und wohlthätigen Zwecken aufgewendet. In seinem Sinne auch hat sein Sohn und Nachfolger im Namen der Familie die wahrhaft großartige Stiftung der Akademie vollzogen und damit ein glänzendes Beispiel idealer Gesinnung und einer in unserem Vaterlande bisher nicht gemobten hohen Opferwilligkeit zur Förderung rein wissenschaftlicher Arbeit gegeben. Dem Dank in Worten, der heute den Stiftern in so reichem Maße zuteil wird, soll der Dank in wissenschaftlichen Taten nachfolgen, wie wir sie von dem Kreise hervorragender Gelehrter erwarten dürfen, aus denen die Akademie sich zusammenstellt. Möge aus ihren Leistungen der Wissenschaft reicher Segen erwaachen!“

Der Rektor Geheimerat Prof. Dr. Windelband brachte die Glückwünsche der Heidelberger Universität und ihres ergeren Senates zum Ausdruck. Nach den Worten des Großherzogs, als des erlauchten Vektors der Heidelberger Hochschule, blieben ihm nur noch nachfolgende Worte des Dankes und Segenswunsches an die edle Stifter-Familie, deren Chef die naturwissenschaftlich-mathematische Fakultät durch die Vereinerung des Doktorbundes gebührend zu ehren suchte.

Oberbürgermeister Dr. W. W. überbrachte namens der Stadt Heidelberg, die von jeher die innigsten Beziehungen zur Ruperto-Carola gehabt habe, der jungen Akademie die warmsten Glückwünsche und der Familie Lang den herzlichsten Dank dar. Es sei ihm eine besondere Genugtuung, daß die Stiftung aus der engeren Heimat und der lieben Schwesterstadt Mannheim stamme. Möge das Zusammenwirken der jungen Akademie und der alten Hochschule beiden zum Segen gereichen und für Wissenschaft und praktisches Leben die reichsten Früchte tragen.

Namens der Freiburger Universität überbrachte der Rektor Geheimerat Hofrat Professor Vais die herzlichsten Glückwünsche, indem er der Hoffnung Ausdruck gab, daß die junge Akademie die wissenschaftliche Forschung und Lehre aller ober-rheinischen Hochschulen aufs wirksamste fördern werde.

Der Rektor Professor Krazzer sprach namens der Technischen Hochschule Karlsruhe der Heidelberger Akademie die warmsten Glückwünsche aus. In dem befruchtenden Einflusse der wissenschaftlichen Anstalten auf die Industrie nehmen auch die technischen Hochschulen ihren Anteil. Jeder Fortschritt der Wissenschaft werde von den technischen Hochschulen sofort aufgenommen und verwertet. Die abstrakte Wissenschaft bilde aber auch die Grundlage der technischen Lehranstalten. Die Glückwünsche der Freiburger sind um so aufrichtiger, als sie nicht selbstlos sind. Möge der Heidelberger Akademie eine gedeihliche Entwicklung beschieden sein, als einer Stätte erster und erfolgreicher wissenschaftlicher Arbeit, der altverehrten Ruperto-Carola und dem ganzen badischen Lande zur Ehre und zum Segen durch die Jahrhunderte.

Geheimerat Königsberger, der jedem Redner dankte, verlas in seinem Schlusswort folgendes Handschreiben Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin Luise:

„Ich habe mit aufrichtiger Dankbarkeit Ihre Aufforderung erhalten, der Eröffnungsfest der durch die Familie Lang in Mannheim begründeten Heidelberger Akademie der Wissenschaften beizuwohnen. Wenn ich auch diesem feierlichen Akt selbst fern bleiben muß, so erkenne ich doch mit großer Dankbarkeit in Ihrer Einladung nicht nur einen mir sehr wertvollen Nachklang meiner alten, von mir in treuer Pietät bewahrten Beziehungen zur Universität Heidelberg, sondern auch eine Verpflichtung dafür, daß Sie meiner tiefsten Anteilnahme an dem jetzigen bedeutungsvollen Augenblick versichert sind. In tiefer wehmütiger Herzenbewegung gedenke ich der Freude, die unsrer teurer in Gott ruhender Großherzog empfunden haben würde, hätte er selbst noch die Gründung der Akademie erleben dürfen.“

Die ereignisreichen und unvergeßlichen Stunden, die ich so mandes Mal an seiner Seite in der Aula Ihrer Universität miterlebte, werden der schönen Feier, welcher Sie entgegen gehen, eine lebensvolle, erinnerungsreiche Weihe geben.

Möge die durch die großherzige Stiftung der Familie Lang erhaltene neue Akademie der Wissenschaften unter der Regierung meines geliebten Sohnes reiche, segensvolle Früchte zeitigen auf dem unerschöpflichen Gebiete der Wissenschaft im nationalen Sinn und Geist, wie er auf unserer ehrwürdigen Hochschule stets seine Vertretung gefunden hat.

Schloß Baden, den 29. Juni 1909.

Luise, Großherzogin von Baden, Prinzessin von Preußen.

Der Redner erblickt in diesem huldvollen Schreiben ein gutes Omen für die Akademie und schließt unter Erflächung von Gottes Segen für das badische Land und das Fürstentum mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Großherzog und das ganze großherzogliche Haus.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog erwiderte mit herzlichstem Dank und dem Auf: „Die neue Heidelberger Akademie der Wissenschaften lebe hoch!“

Sodann intonierte das Orchester Wagners Guldigungsmarsch, mit dessen Klängen die Feier kurz nach 12 Uhr schloß.

Nach der Eröffnungsfest der Akademie der Wissenschaften in der Aula begab sich das Großherzogspaar ins Palais, wohin die Vorkände sämtlicher Vereine, die beim Einzug Spalier gebildet hatten, zur Vorstellung geladen waren. Nach dem Gebetsfrühstück besuchte Seine Königliche Hoheit der Großherzog das neuerrichtete Lehrerseminar in Neuenheim. Herr Seminar-Direktor Sieber begrüßte Seine Königliche Hoheit den Großherzog am Portal und begleitete ihn in das monumentale Vestibül, wo die Vorstellung des Lehrerkollegiums und des Bauinspektors Groß, des leitenden Architekten des Seminarbaues, erfolgte. Die 282 Seminaristen hatten sich in der prächtigen Turnhalle versammelt. Nachdem sie den vierstimmigen Chor „Festgesang von Gud gesungen hatten, hielt Direktor Sieber eine kurze Ansprache. An die Rede schloß sich die einstimmig von allen Schülern gesungene, von Orgelbegleitung begleitete Fürstehymne. Seine Königliche Hoheit der Großherzog dankte für die weisevolle Begrüßung und richtete dann eine ernste, sehr eindrucksvolle Ansprache an die Seminaristen. In pietätvoller Erinnerung an seinen in Gott ruhenden Vater stellte er diesen den zukünftigen Lehrern als das Vorbild gewissenhafter Arbeit und Pflichterfüllung hin und ermahnte sie, sich schon jetzt in den Jahren des Lernens, der Verantwortung behaupten zu werden, welche ihr schöner, aber schwerer Beruf ihnen als Erziehern des Volkes auferlegte. Bei der Verabschiedung im Vestibül sprach er dem dort versammelten Lehrerkollegium seine warme Anerkennung und sein volles Vertrauen aus, und versicherte sie seines lebendigen Interesses für ihren Stand und Beruf, dessen hohe kulturelle Bedeutung er prägnant hervorhob. Unter den Hochrufen der Lehrerschaft und der Seminaristen, verließ der Großherzog das Seminar nach fast einstündigem Besuch. Gegen 5 Uhr besichtigte auch der Staatsminister von Dusch in Begleitung des Herrn Oberregierungsrats Böhm-Karlsruhe und des Herrn Baurat Koch das Seminar.

Nach der Rückkehr ins Palais empfing Seine Königliche Hoheit der Großherzog die Vorkände der Vereine, die beim Einzug Spalier bildeten. Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin besuchte die Kleinfinderschule.

Nachmittags 4 Uhr erfolgte bei herrlichem Wetter und Sonnenschein eine Fahrt durch die städtischen Waldungen, die einen schönen Ausblick über so prächtig verlaufene Festschichten bildete. In dem festlich geschmückten Saale des Wolfenfurterrestaurants wurde der Tee eingenommen und ein Glas Sekt getrunken. Der Oberbürgermeister brachte dabei ein Hoch auf die hohen Herrschaften aus, welches Seine Königliche Hoheit der Großherzog in herzlichsten Worten mit einem Hoch auf Heidelberg erwiderte. Die Rückfahrt erfolgte über das Schloß nach dem Palais, wo Abends 8 Uhr stattfand.

Die Abfahrt Ihrer Königlichen Hoheiten nach Karlsruhe erfolgte Abends 9.16 Uhr mit dem fahrplanmäßigen Schnellzug. Bald nach 9 Uhr traf das Großherzogspaar auf dem Bahnhof ein, wo sich wiederum eine zahlreiche Menschenmenge eingefunden hatte, um beim Abschied des Fürstentums zugegen zu sein. Auf dem festlich ausgeschmückten Bahnsteig brachte Herr Oberbürgermeister Dr. Wildens ein dreifaches, von den Umstehenden begeistert aufgenommenes Hoch auf das Großherzogspaar aus in dem Augenblick, als die Herrschaften den bereit stehenden Zug bestiegen. Als sich der Zug in Bewegung setzte, grüßten die höchsten Herrschaften noch vom Fenster des Wagens aus freundlich die Zurückbleibenden.

Heute früh ist „Heilberger Tageblatt“ dem Oberbürgermeister Dr. Wildens aus Karlsruhe nachstehendes Telegramm zugegangen.

„Erfüllt von den herzerfreuenden Eindrücken der in Ihrer Stadt verlebten unvergeßlichen Tage, bitten die Großherzogin und ich Sie um die Vermittlung unseres allerwärmsten Dankes an die Einwohnerschaft.“ Friedrich, Großherzog.

Karlsruhe, 5. Juli.

*(Todesfälle.) Ein in der ganzen Stadt bekannter und beliebter Mann, Herr Privatier Karl Hoffmann, ist am Samstag im 76. Lebensjahre gestorben. Hoffmann gehörte 35 Jahre lang dem Stadtrat an und vertrat von 1879-1896 die Stadt Karlsruhe in der Zweiten Kammer der Landstände als Mitglied der nationalliberalen Fraktion. Er war stets ein Freund der Armen und seine Tätigkeit auf dem Gebiete der Nächstenliebe wird ihm ein dauerndes Andenken sichern. — Am Donnerstag Abend ist nach kurzer schwerer Krankheit Brauereidirektor Karl Schrenpp in Bad Nauheim im Alter von 46 Jahren gestorben. Durch den frühen Tod des Herrn Weng hat die Stadt Karlsruhe einen tüchtigen Mitbürger verloren, der sich allseitiger Verehrung erfreute und dessen Hinscheiden von vielen tief bedauert wird.

*(Eine Frucht jahrelanger Arbeit ist im Selbstverlag der Zentralkommission für die Rheinschiffahrt) das auf deren Veranlassung von dem zuständigen Referenten für die Binnen-schiffahrtstatistik und Mitglied des königlich preussischen Statistischen Landesamts Dr. Erich Petzsch bearbeitete umfangreiche Werk „Schiffahrt und Güterverkehr auf dem Rheine während der Jahre 1891 bis 1906“ erschienen. Die Arbeit bietet eine Darstellung der Entwicklung des Rheinerverkehrs sowohl in seiner Gesamtheit wie an einer größeren Anzahl von einzelnen Stufen. Als eine Monographie der Verkehrs-entwicklung des Rheintrahms bewegt das Werk keineswegs die Schilderung der wirtschaftlichen Entwicklung der von demselben durchströmten Afergebiete und Landesteile, sondern beschränkt sich in seiner Darstellung auf die Nachweisung der Bedeutung dieser mächtigsten deutschen Binnenwasserstraße als Güterbewegungsmittel. In die Betrachtung einbezogen ist auch der Rhein-Seeverkehr. Die gabelmäßig gewonnenen Tabellenbilder der tatsächlichen Verkehrsentwicklung im Zeitraum von 1891 bis 1906 sind erläutert durch eingehende textliche Ausführungen und Begründungen. Das Werk stützt sich, insbesondere was das Zahlenmaterial anbelangt, in der Hauptsache auf die Jahresberichte der Zentralkommission für die Rheinschiffahrt, daneben wurden, namentlich für den textlichen Teil, noch andere Veröffentlichungen, vor allem die einschlägigen Handelskammerberichte, zu Rate gezogen. Das sehr interessante Werk ist vom Sekretariat der Zentralkommission in Mannheim zum Preise von 20 Mark zu beziehen.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute nacht starb unser lieber Vater

Herr Dr. jur. h. c.

Albert Gönner

Oberbürgermeister a. D.

Ehrenbürger der Stadt Baden-Baden, Mitglied der II. Kammer der Bad. Landstände, Kommandeur und Ritter hoher Orden

nach einer kurzen schweren Krankheit.

Baden-Baden, Berlin, München, den 5. Juli 1909.

Dr. Rudolf Gönner.
Emma Kaufmann geb. Gönner.
Oskar Kaufmann.

Die Beerdigung findet statt Mittwoch den 7. Juli, nachmittags 4 Uhr, vom Rathaus aus, der Trauergottesdienst Donnerstag den 8. Juli, vormittags 10 Uhr, in der altkatholischen Kirche.

Stadtgartentheater

Karlsruhe.
Dienstag, den 6. Juli 1909, abends 8 Uhr
Die Dollarprinzessin
Operette in 3 Akten von
Leo Fall.

Patentanwaltsbureau Karlsruhe
C. Kleyer,

Kriegstraße 77 Telephon 1303

II. Hypotheken-Kapital

Suche ich auf sehr wertvolles Anwesen hiesiger Stadt in Höhe von **Mk. 20 000.— bis 25 000.—** bei üblicher Verzinsung und nachweislich pünktlichster Zinszahlung **aufzunehmen** bei sofortiger oder späterer Auszahlung. Offerten unt. Chiffre **O. 2122 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Karlsruhe i. B.** erbeten. 3.621.31

Güterverkehr Basel S. S. und Basel St. Johann - Badische Bahn.

Mit Gültigkeit vom 15. Juli 1909 werden folgende Frachttarife eingeführt:
Basel S. S. St. u. Basel St. Johann . . . 1 2
nach und von Sachsentur . . . 370° 360 315° 314
Pfennig für 100 kg.
Karlsruhe, den 1. Juli 1909. N. 412
Groß. Generaldirektion der Badischen Staatseisenbahnen.

Carl Schöpf, Marktplatz

Von Montag den 28. Juni bis Samstag den 10. Juli 1909

wird der alljährlich einmal stattfindende

Große Inventur - Verkauf

abgehalten.

In allen Abteilungen sind große Posten zum Ausverkauf ausgeschieden und diesmal ganz außerordentlich

weit in den Preisen herabgesetzt.

10% Rabatt oder doppelte Marken **10% Rabatt**
auf alle nicht besonders im Preis red. Artikel

Damen - Konfektion.

Kostüme
zu Mk. 15.— 26.— 39.— 65.— 115.—
kosten jetzt Mk. **9.50 17.50 25.— 38.— 65.—**

Tailen-Kleider
zu Mk. 21.— 45.— 58.— 70.— 125.—
kosten jetzt Mk. **15.— 26.— 32.— 44.— 75.—**

Sport- u. Kostüm-Röcke
zu Mk. 3.75 6.90 11.— 18.— 34.—
kosten jetzt Mk. **2.20 4.50 6.75 12.— 25.—**

Staub- und Reise-Mäntel
zu Mk. 5.75 9.75 16.— 25.— 38.—
kosten jetzt Mk. **3.50 6.50 11.— 16.— 24.—**

Rabattmarken trotz dieser enormen Verlustpreise.

20% Rabatt auf sämtl. Kinder- u. Mädchenkonfektion sowie Knabenwaschanzüge resp. **4fache Rabattmarken**

4 Preise für Kleider- u. Blusenstoffe

hochmoderne Streifen und Karos, aus letzter Saison

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
Wert bis 1.75	Wert bis 2.25	Wert bis 3.25	Wert bis 4.50
für netto 78	für netto 125	für netto 150	für netto 180

Neueste Waschstoffe

Mousseline imit., solide Qualität, hell u. dunkel Mtr. **25, 38, 48, 58**
neueste Bordüren
Mousseline reine Wolle, beste Fabrikate Mtr. **58, 78, 95, 115**
mit und ohne Bordüren, aparte Muster
Weibe Kleider- u. Blusenstoffe Mtr. **28, 45, 68, 85**

25% Rabatt auf sämtliche **Reste** bis 7 Meter (aller Läger) **25% Rabatt**

10% Rabatt auf	Gardinen	Bettdecken	Weibe Piqué	Weibe Damenwäsche	10% Rabatt
	Kongress-Stoffe	Bodenteppiche	Weibe Croisé	Weibe Kinderwäsche	
	Tüll-Stores	Bettvorlagen	Tisch- und Tafeltücher	Herren-Nachthemden	
	Spachtel-Stores	Läuferstoffe	Servietten	Trikotagen	
	Spachtel-Bettdecken	Weisse B'wolltücher	Teegedecke	Fertige Kissenbezüge	
	Rouleaux-Cöper	Gehl. Halbleinen	Waschbare Tischdecken	Högepaltte Bettücher	
	Schlafdecken	Gehl. Leinen	Tischdecken vom Stück		
	Steppdecken	Weibe Damaste			

Karlsruher Lebensversicherung a. G.

vormals Allgemeine Versorgungs-Anstalt

Ende 1908 Versicherungsbestand 642 Millionen Mark. Ältestes, bewährtes System steigender Dividende. 1908 gezahlte Dividende: bis 119% der vollen Jahresprämie.

3.743



von Bremerhaven nach den Nordsee-Bädern

Norderney • Juist
Borkum • Langeoog
Helgoland • Amrum
Wyk • Sylt

sowie von Bremen und Wilhelmshaven nach Wangerooze.

Norddeutscher Lloyd

Bremen Europäische Fahrt.

Fahrpläne ferner zu haben:
In Karlsruhe:
Fr. Kern,
General-Agentur des Nordd. Lloyd,
Karl-Friedrichstrasse 22
Auskunftstelled. Verbandes deutsch. Nordseebäder.

Deidesheim.

11.664

Zentrum des Qualitätsweinbaues der Rheinpfalz. Weltberühmt: Rieslingbau, Naturweinversteigerungen, Musterweinbau und -Kellerwirtschaft. Wärmstes Weinklima Deutschlands: Nie unreife Jahrgänge. 2121 ha eigene Waldungen. Wundervolle Gebirgstouren. Schwimmbassin von 233 qm im Freien. Botan. interess. Baumplanzung zwischen Gebirg und Stadt (1 km). Die Wirte Deidesheims verschenken ausschl. Naturwein.